

**Heidelberger
Frühling
Liedfestival
8.–16. Juni
2024**



Heidelberger Frühling Liedfestival

Brahms und die Unordnung der Lieder
8.–16.6.2024

Wir danken

 **Heidelberg**

ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE

Künstlerhotel


Der Europäische Hof
Heidelberg
PRIVATHOTEL SEIT 1865

Kooperationspartner



Ein Projekt des

**Heidelberger Frühling
Liedzentrum**

Inhalt

Editorial	2
Kalender	4
Brahms und die Unordnung der Lieder	6
Künstler*innen	10
Programm	14
Liedakademie	24
Lied.LAB	30
Liedzentrum	48
Partnerhotels	50
Spielstätten	52
Impressum	52
Tickets	53

Liebe Freundinnen und Freunde des Liedes,

zum nun dritten Mal laden wir Sie im sonnenreichen Juni zu unserem Liedfestival ein. In jener Jahreszeit also, in der sich die Reize Heidelbergs noch unmittelbarer erleben lassen als im mitunter oft noch recht kühlen Frühling.

Johannes Brahms zieht sich 2024 als roter Faden durch alle Heidelberger Frühling Festivals. Während im großen Musikfestival im Frühling drei monographische Brahms-Programme zu hören sind, wollen wir im Juni die „Unordnung der Lieder“ des auf diesem Gebiet so produktiven Meisters mit interessanten Blickachsen übersichtlicher machen. Ein Anliegen war es uns dabei, Brahms' Lied-schaffen in größere Kontexte einzubetten.

Nicht zu Unrecht gilt das Lied als das Genre der innig-vertrauten Mitteilung. Dabei war es stets auch das Terrain, auf dem sich durchaus kontroverse Gegenstände von ganz aktueller Relevanz verhandeln lassen. Unverhofft kann die kleinste Gattung da mitunter recht groß werden und erstaunlich viel „Welt“ in sich aufnehmen.

So eröffnet die aktuelle Festivalausgabe zeitübergreifende Perspektiven nicht nur auf das Thema Natur, sondern auch auf Geschlechterrollen und -stereotypen

sowie die aktuelle Diskussion um „non-binäre“ Konzepte von Genus und Sexus. Nur folgerichtig insofern, dass Sie in den Programmen von Sarah Maria Sun, Ema Nikolovska und Sarah Romberger auch Erst- und Uraufführungen entdecken können. Nicht weniger wichtig sind uns unterdessen moderne Ansätze im Umgang mit dem vermeintlich Bekannten, wie sie Bryan Benner und seine Erlkings vorstellen oder die Pianistin Teodora Oprișor und ihre Kolleg*innen im Lied.LAB zum Thema Mensch und Tier.

Zu Hause sind wir während der Festivalwoche wieder in der Aula der Alten Universität Heidelberg, dem für intime Formate idealen Saal, dessen altstädtisch-urbane Umgebung im Frühsommer besonders zum Verweilen einlädt. Wie im vergangenen Jahr beziehen wir zudem am östlichen Ende der Altstadt Quartier, wo uns das Völkerkundemuseum sein Palais Weimar mit einem herrlichen Park für unser experimentelles Lied.LAB öffnet. Gleich am ersten Festivalwochenende bieten wir überdies einen lustvoll-instruktiven musikalisch-kunsthistorischen Parcours durch das Kurpfälzische Museum an.

Die eigentliche Eröffnung bildet unser „Liedfest für alle“ am Samstagnachmittag auf dem Marlene-Dietrich-Platz



am neuen Karlsruhbahnhof in der Südstadt. Ganz Heidelberg ist eingeladen, Lied und Gesang gemeinschaftlich mit uns zu feiern! Bei freiem Eintritt präsentieren sich Sängerinnen und Sänger in solistischen und chorischen Besetzungen, ambitionierte Amateure ebenso wie gefeierte Profis. Unser Liedpublikum soll mehr sein als eine eingeschworene Gemeinschaft: Wir stellen es uns so breit und divers wie möglich vor, wozu auch die sehr moderaten einheitlichen Ticketpreise beitragen mögen.

Das Liedfestival ist Flaggschiff und Schaufenster unseres Liedzentrums in einem. Deshalb freue ich mich besonders, dass unsere Alumni der Liedakademie Theresa Pils und Jonas Müller, Ammiel Bushakevitz und Ema Nikolovska oder die Preisträger unseres Wettbewerbs „Das Lied“ Tae Hwan Yun und Konstantin Krimmel mit reizvollen eigenen Programmen nach Heidelberg zurückkehren.

Derweil bleibt das Liedfestival eine im wahrsten Sinne des Wortes produktive Einrichtung, die Prozess und Resultat, Arbeit und Aufführung parallel erlebbar macht. Eine schöne Fügung ist es da, dass das Liedfestival mit dem Abschlusskonzert des diesjährigen Liedakademie-Jahrgangs zu Ende geht. Wie intensiv und reflektiert

Thomas Hampson immer wieder mit den exzellenten jungen Sänger*innen und Pianist*innen arbeitet, das werden Sie in nicht weniger als sieben Öffentlichen Meisterklassen beobachten können.

Nehmen Sie sich also Zeit. Tauchen Sie mit uns ein in die bunte Welt des Liedes. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr
Thorsten Schmidt
Intendant

Kalender

Sa 8. 6. 2024, 16 Uhr	Opening — Ein Liedfest für alle Marlene-Dietrich-Platz am Karlstorbahnhof	14
Sa 8. 6. 2024, 20 Uhr	Lied ohne Frack und Kummerbund The Erklings Karlstorbahnhof	16
So 9. 6. 2024, 13 Uhr	Starke Frauenbilder — zarte Männerseelen Museumsparcours mit Musik und Kunst Stipendiat*innen der Liedakademie und Gäste Kurpfälzisches Museum	18
So 9. 6. 2024, 17 Uhr	Von Heine inspiriert Tae Hwan Yun <i>Tenor</i> , Matthias Alteheld <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	20
So 9. 6. 2024, 19 Uhr	Es träumte mir ... Erika Baikoff <i>Sopran</i> , James Baillieu <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	22
Di 11. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 1 Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	24
Di 11. 6. 2024, 15 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 2 Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	24
Di 11. 6. 2024, 19.30 Uhr	Duft. Farbe. Klang Katharina Konradi <i>Sopran</i> , Catriona Morison <i>Mezzosopran</i> , Ammiel Bushakevitz <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	28
Mi 12. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 3 Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	24
Mi 12. 6. 2024, 15 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 4 Susan Manoff <i>Dozentin</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	24
Mi 12. 6. 2024, 18 Uhr	Lied.LAB: Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen Teodora Oprișor <i>Klavier und Konzeption</i> , Katja Maderer <i>Sopran</i> , Giacomo Schmidt <i>Bariton</i> , Amalia Nicolau <i>Panflöte</i> , Nico Gutu <i>Akkordeon</i> Völkerkundemuseum	30
Mi 12. 6. 2024, 19.30 Uhr	What a movie! Sarah Maria Sun <i>Sopran</i> , Kilian Herold <i>Klarinette</i> , Jan Philip Schulze <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	32
Do 13. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 5 Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	25

Do 13. 6. 2024, 15 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 6 Susan Manoff <i>Dozentin</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	25
Do 13. 6. 2024, 18 Uhr	Lied.LAB: Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen Teodora Oprișor <i>Klavier und Konzeption</i> , Katja Maderer <i>Sopran</i> , Giacomo Schmidt <i>Bariton</i> , Amalia Nicolau <i>Panflöte</i> , Nico Gutu <i>Akkordeon</i> Völkerkundemuseum	30
Do 13. 6. 2024, 19.30 Uhr	Wie rafft' ich mich auf Konstantin Krimmel <i>Bariton</i> , Ammiel Bushakevitz <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	34
Fr 14. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Vortrag „Um der Liebe willen — Brahms als Liedkomponist“ Thomas Hampson Aula der Alten Universität Heidelberg	25
Fr 14. 6. 2024, 14 Uhr	Liedakademie: Öffentliche Meisterklasse 7 Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Stipendiat*innen Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	25
Fr 14. 6. 2024, 15 Uhr	Lied.LAB: Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen Teodora Oprișor <i>Klavier und Konzeption</i> , Katja Maderer <i>Sopran</i> , Giacomo Schmidt <i>Bariton</i> , Amalia Nicolau <i>Panflöte</i> , Nico Gutu <i>Akkordeon</i> Völkerkundemuseum	30
Fr 14. 6. 2024, 17 Uhr	Wie komm' ich denn zur Tür herein? Theresa PilsI <i>Sopran</i> , Jonas Müller <i>Bariton</i> , Leonard Becker <i>Gitarre</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	36
Fr 14. 6. 2024, 19.30 Uhr	Orlando, der Zeitenwanderer Ema Nikolovska <i>Mezzosopran</i> , Sean Shibe <i>Gitarre, E-Gitarre</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	38
Sa 15. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Thomas' Playlist Thomas Hampson Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal	25
Sa 15. 6. 2024, 15 Uhr	Lied.LAB: Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen Teodora Oprișor <i>Klavier und Konzeption</i> , Katja Maderer <i>Sopran</i> , Giacomo Schmidt <i>Bariton</i> , Amalia Nicolau <i>Panflöte</i> , Nico Gutu <i>Akkordeon</i> Völkerkundemuseum	30
Sa 15. 6. 2024, 17 Uhr	Gestillte Sehnsucht Trio tRiaLog Aula der Alten Universität Heidelberg	42
Sa 15. 6. 2024, 19.30 Uhr	Der Himmel so blau Patricia Nolz <i>Mezzosopran</i> , Florian Boesch <i>Bariton</i> , Andreas Fröschl <i>Klavier</i> Aula der Alten Universität Heidelberg	44
So 16. 6. 2024, 11 Uhr	Liedakademie: Abschlusskonzert Heidelberger Wunderhorn Thomas Hampson <i>Künstlerischer Leiter</i> , Susan Manoff <i>Dozentin</i> , Elitsa Desseva <i>Studienleiterin</i> , Stipendiat*innen Aula der Alten Universität Heidelberg	46

Brahms und die Unordnung der Lieder

Von Anselm Cybinski

Brahms' Lieder können süchtig machen. Immer wieder sind da Momente, in denen sich etwas vollkommen Unerwartetes ereignet. Es ist wie die Öffnung einer neuen Dimension, eines inneren Raumes, der bislang vage zu ahnen war, nun aber plötzlich psychische Gegenwartigkeit bekommt.

„Auf dem Kirchhofe“ aus dem Jahre 1886 ist so ein Fall: Der Umschlag einer denkbar suggestiven Unwetter-szenerie in die lichte Vision von Zuversicht und Frieden scheint im Text allenfalls angelegt. „Wie sturместot die Säрге schlummerten – Auf allen Gräbern taute still: Genesen“, heißt es bei Detlev von Liliencron. Wenn Brahms die Beschwörung von Regen, Wind und Vergänglichkeit dem Quasi-Zitat des Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden“ weichen lässt, geschieht weit mehr als ein Wechsel von Moll nach Dur, von unregelmäßiger Bewegung zu sanfter Linienführung und akkordischer Setzweise: Brahms erweckt den Eindruck, als würden alle Ausdrucksebenen zugleich eine spirituelle Transformation bewirken, die beim bloßen Lesen der Verse niemals möglich schien.

Sängerinnen und Sänger kennen diese Momente bei Brahms – und sie suchen sie. Dabei finden sich die bedeutendsten, berührendsten Lieder über das ganze Schaffen verstreut. Fast alle Interpret*innen stellen ihre Auswahl frei aus unterschiedlichen Opera zusammen. Im Grunde ganz genau so, wie es im 19. Jahrhundert üblich war: Dramaturgische Zusammenhänge sind willkommen, aber keineswegs zwingend. Manches ist heute selten zu hören, beispielsweise die Duette, aus deren Sammlungen bei unserem Liedfestival größere Ausschnitte erklingen. Doch warum fällt die Orientierung in Brahms' Lied-Œuvre so schwer?

Brahms und die Unordnung der Lieder



Johannes Brahms um 1860, 3D-Rendering © Hadi Karimi

Rund 280 Gesänge für Solostimmen hat der Meister aus Hamburg hinterlassen, in etwa so viele wie die in weit jüngeren Jahren verstorbenen Kollegen Robert Schumann und Hugo Wolf. Anders als diese hat sich Brahms indes nicht schubweise mit dem Lied befasst, sondern gleichmäßig und kontinuierlich, über die gesamte Spanne seiner künstlerischen Kreativität hinweg: Von 1851, als der 18-Jährige die „Heimkehr“ komponierte, bis 1896, ein Jahr vor seinem Tod, als die „Vier ernsten Gesänge“ fertig wurden. Nach Ansicht des in Basel lehrenden Musikwissenschaftlers Matthias Schmidt können Brahms' Lieder geradezu als „Schlüssel für das Verständnis seines Komponierens gelten: Sie sind alltägliche Fingerübung, bieten aber auch Gelegenheit zum Experimentieren auf engstem Raum; sie ermöglichen rasche Randbemerkungen zur eigenen Befindlichkeit, verfolgen aber auch den akribisch entworfenen Weg gewichtiger musikalischer Gedanken.“

Brahms hatte einen hoch entwickelten literarischen Geschmack, doch die „großen“ Dichter klammerte er weitgehend aus. Allzu vollendete Lyrik hätte ihn der Möglichkeit einer ästhetischen Steigerung der Worte durch die Musik beraubt. Wiederholt hat er davon gesprochen, wie er ein Gedicht, das ihn ansprach, lange im Kopf herumtrug, wie er den ersten Gedanken keimen ließ und oft erst einige Zeit später musikalisch ausarbeitete. Auch als Liedkomponist war er kein in heißer Ekstase schaffender Sanguiniker, sondern ganz und gar der bedächtige Melancholiker. Brahms neigte nicht zur Zusammenstellung größerer Zyklen, vielmehr sammelte er seine Lieder in kleinen „Bouquets“, wie er das nannte, also in Blumengebinden, die sich aus Vertonungen von Dichtern unterschiedlicher Epochen und ohne inhaltliche Zusammenhänge zusammensetzen konnten. Dennoch folgte die Anordnung der kleinen Gruppen impliziten poetischen Überlegungen. „Die Hefte sind an Umfang verschieden; ich wünschte aber doch die Ordnung so zu lassen, die Sie Unordnung nennen werden“, schrieb Brahms dem Verleger Rieter-Biedermann 1873 anlässlich der Übersendung seines Opus 59.

Geordnete Unordnung also? Vielleicht ist es die höhere Ordnung eines Komponisten, der auch im Lied von der Instrumentalmusik her dachte. Über sechzig verschiedene Poeten – durchweg männlichen Geschlechts – regten Brahms zur Bearbeitung an, die meisten davon sind heute kaum mehr bekannt. Der am häufigsten vertonte Lyriker ist Georg Friedrich Daumer (1800–1875), der Religionsphilosoph und zeitweilige Erzieher Kaspar Hausers, der sich auch als Übersetzer orientalischer Gedichte, etwa von Hafis, einen Namen gemacht hat. Brahms nahm,

was seine Inspiration anregte. Sein Umgang mit den Versen bildet geradezu ein Gegenmodell zu Hugo Wolfs Deklamation, zu seiner psychologischen Durchdringung und Nachbildung des Textes in Musik. Gedichte waren Brahms vor allem Mittel zum Zweck, Anlass für eine zwar sorgfältig aufs Wort abgestimmte, aber dennoch nach eigenen Gesetzen operierende Klangsprache, die so beziehungsreich und subtil durchgebildet sein sollte wie irgend möglich. „Lieder, deren Poesie man, ohne die Worte zu kennen, verstehen würde, obwohl eine tiefe Gesangsmelodie sich durch alle hindurchzieht“ – solche Beredsamkeit glaubte Robert Schumann schon nach der ersten Begegnung der beiden Komponisten im Spätsommer 1853 aus Brahms' ersten Instrumentalwerken herauszuhören. Nur folgerichtig insofern, dass die eigenen Lieder so häufig in den Sonaten, Sinfonien, Konzerten und anderen textlosen Werken wiederhallen – besonders prominent in der herrlichen ersten Violinsonate op. 78, der sogenannten „Regenlied-Sonate“.

„Die Hefte sind an Umfang verschieden; ich wünschte aber doch die Ordnung so zu lassen, die Sie Unordnung nennen werden“

Nur scheinbar im Widerspruch zur Orientierung des Liedkomponisten Johannes Brahms an musikalischer Eigenlogik steht seine Verehrung des Volksliedes. „Das Lied segelt jetzt so falschen Kurs, dass man sich ein Ideal nicht fest genug einprägen kann: Und das ist mir das Volkslied“, schrieb der 37-Jährige 1860 an Clara Schumann. Das Ideal der Einfachheit und Sangbarkeit des Liedes und des Aufbaus in geschlossenen Einheiten korrespondierte mit einer Sehnsucht nach dem „Echten“, „Unverfälschten“, „rein Menschlichen“, einer Suche nach ursprünglicher Lauterkeit, die seit Ende des 18. Jahrhunderts schon Dichter wie Johann Gottfried Herder, Achim von Arnim, Clemens Brentano oder Ludwig Uhland zu ihren Volksliedsammlungen angeregt hatte. Ein wahrhaft utopisches Menschenbild leitete diesen romantischen Sammeleifer. Im Grunde war es die Vorstellung, dass Lieder von überzeitlichem künstlerischem und ethischem Wert eine sittliche Erhebung des Menschen bewirken könnten – ganz im Gegensatz zum plebejischen „Pöbellied“ oder dem derben „Gassenhauer“.

Die Heidelberger Romantiker hatten es vorgemacht: Wie Achim von Arnim und Clemens Brentano, die Herausgeber von „Des Knaben Wunderhorn“ (1806/08), die nur einen kleinen Teil der gesammelten Lieder unverändert übernahmen, strebte auch Brahms, der 1875 einen produktiven Sommer in Heidelberg-Ziegelhausen verbrachte, nicht nach Authentizität. Nicht das, was vom Volk stammte oder im Volk kursierte, war ihm künstlerisch interessant, sondern der idealisierte, von aller Vulgarität gereinigte Volkston. „Die Auswahl ist mit feinem poetischen Blick gemacht und gibt Vieles, was bisher unbekannt war ... Hier weht frisches poetisches Leben“, bemerkte Brahms etwa über Florentin von Zuccalmaglios beliebte Volksliedsammlung, die ihm für die meisten seiner Bearbeitungen als Quelle diente – obwohl das Werk für seine Glättungen und Verfälschungen hart kritisiert wurde. Entsprechend bedenkenlos griff auch Brahms in die übernommenen Texte ein. Dass umgekehrt manche seiner eigenen Kompositionen wie das „Wiegenlied“ („Guten Abend, gute Nacht“) oder „Vergebliches Ständchen“ bald als vermeintliche Volkslieder kursierten, muss dem Komponisten als ein kleiner Triumph erschienen sein. Schließlich war es ihm offenbar gelungen, die Spuren des Artifizialen komplett in Einfachheit und Natürlichkeit aufgehen zu lassen.

Im Frühjahr 1894 plante er bereits, sein Werk mit der Nr. 49, dem letzten Lied aus der Sammlung „Neunundvierzig Deutsche Volkslieder“, zu beschließen. Mit Anfang sechzig hielt er sein Lebenswerk für getan. „Verstohlen geht der Mond auf“ heißt die Weise, deren tief melancholische Melodie er vierzig Jahre zuvor dem langsamen Variationssatz seines Opus 1 zugrunde gelegt hatte, der horrend schwierigen ersten Klaviersonate in C-Dur. Von der „Schlange, die sich in den Schwanz beißt“ sprach Brahms in seinem Brief an den Verleger Simrock, was „hübsch symbolisch“ bedeute, „dass die Geschichte aus ist.“ Doch es sollte anders kommen. 1896 machte sich Brahms noch einmal an die Arbeit. Die Vollendung der „Vier ernsten Gesänge“, der erschütternden Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod, stand noch aus.

Unordnung oder Ordnung? Kein Masterplan, kein Vollständigkeitsstreben – das Leben selbst war es, das die innere Logik von Brahms' Liedschaffen bestimmte.

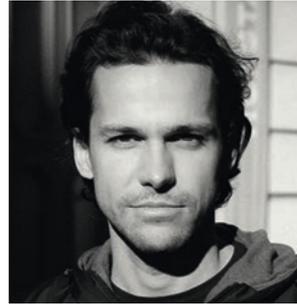
„Das Lied segelt jetzt so falschen Kurs, dass man sich ein Ideal nicht fest genug einprägen kann: Und das ist mir das Volkslied.“

Künstler*innen

Sa 8. 6.



Bryan Benner
The Erlkings → S. 16
guitar & voice



Ivan Turkalj
The Erlkings → S. 16
violoncello



Simon Teurezbacher
The Erlkings → S. 16
tuba



Thomas Toppler
The Erlkings → S. 16
drums & vibraphone

So 9. 6.



Tae Hwan Yun → S. 20
Tenor



Matthias Altheheld → S. 20
Klavier



Erika Baikoff → S. 22
Sopran



James Baillieu → S. 22
Klavier

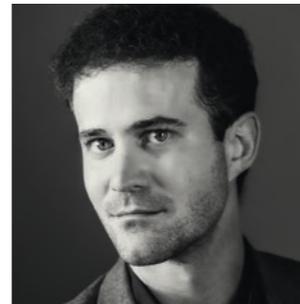
Di 11. 6.



Katharina Konradi → S. 28
Sopran



Catriona Morison → S. 28
Mezzosopran



Ammiel Bushakevitz → S. 28
Klavier

Mi 12. 6.



Sarah Maria Sun → S. 32
Sopran



Kilian Herold → S. 32
Klarinette



Jan Philip Schulze → S. 32
Klavier

Do 13. 6.



Konstantin Krimmel → S. 34
Bariton



Ammiel Bushakevitz → S. 34
Klavier

Fr 14. 6.



Theresa Pils → S. 36
Sopran



Jonas Müller → S. 36
Bariton



Leonard Becker → S. 36
Gitarre



Ema Nikolovska → S. 38
Mezzosopran



Sean Shibe → S. 38
Gitarre und E-Gitarre



Sarah Romberger
Trio tRiaLog → S. 42
Mezzosopran



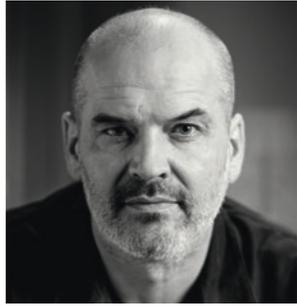
Daniel Romberger
Trio tRiaLog → S. 42
Klarinette



Fil Liotis
Trio tRiaLog → S. 42
Klavier



Patricia Nolz → S. 44
Mezzosopran



Florian Boesch → S. 44
Bariton



Andreas Fröschl → S. 44
Klavier



Teodora Oprisor → S. 30
Klavier und Konzeption



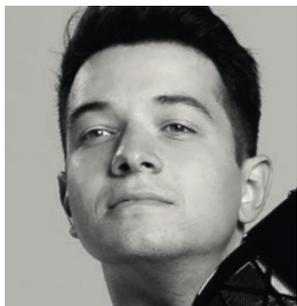
Katja Maderer → S. 30
Sopran



Giacomo Schmidt → S. 30
Bariton



Amalia Nicolau → S. 30
Panflöte



Nico Gutu → S. 30
Akkordeon



Thomas Hampson → S. 24, 46
Künstlerischer Leiter



Susan Manoff → S. 24, 46
Dozentin



Elitsa Deseva → S. 24, 46
Studienleiterin



Aiko Bormann → S. 18, 24, 46
Sopran



Michèle Bréant → S. 18, 24, 46
Sopran



Luzia Ernst → S. 18, 24, 46
Mezzosopran



Anna Gebhardt → S. 18, 24, 46
Klavier



Catalina Geyer → S. 18, 24, 46
Mezzosopran



Sina Günther → S. 18, 24, 46
Mezzosopran



Lucas Huber Sierra
→ S. 18, 24, 46
Klavier



David Kennedy → S. 18, 24, 46
Bariton



Wan-Yen Li → S. 18, 24, 46
Klavier



Bruno Meichsner
→ S. 18, 24, 46
Bariton



Leonie Paulus → S. 18, 24, 46
Sopran



Maria Tilibtsev → S. 18, 24, 46
Mezzosopran

Opening

Ein Liedfest für alle

Sa 8. 6. 2024, ab 16 Uhr
Marlene-Dietrich-Platz am Karlsruhbahnhof

Eintritt frei

16 – 19.30 Uhr: **Song-Bühne**

Auf der Song-Bühne unter freiem Himmel kommt die bunte Liedszene zusammen: Ernstes und Lustiges, Kunst und Entertainment, Laien und Profis.

Singen steigert das Wohlbefinden, es verbindet die Menschen und macht Spaß. Singen ist einfach schön – und zum Glück ziemlich zweckfrei. Dafür bringt es uns dem Eigentlichen nahe. „In Wahrheit singen, ist ein anderer Hauch. / Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind.“ So dichtete Rainer Maria Rilke im dritten seiner „Sonette an Orpheus“.

Singen total ist nun angesagt beim Opening des Heidelberger Frühling Liedfestivals, wenn auf der Song-Bühne am Marlene-Dietrich-Platz vor dem Karlsruhbahnhof in der Südstadt Stimmen aus Heidelberg und der Region erklingen, wenn Künstler*innen und Bands unterschiedlicher Genres sich ein Stelldichein geben und ein Programm für alle Generationen präsentieren.

In Kooperation mit dem Karlsruhbahnhof

Ernstes und Lustiges, Kunst und Entertainment, Laien und Profis treffen im Freien zusammen und laden das Publikum zum Mitmachen und Mitsingen ein.

Das Lied in all seinen kulturübergreifenden Manifestationen wollen wir feiern! Kulinarische Angebote sorgen für das leibliche Wohl, und im Anschluss an das Liedfest für alle auf dem Platz sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen, sich im Karlsruhbahnhof an Bryan Benner und seinen Erbkings zu erfreuen, die Schubert, Schumann & Co im folkly Singer-Songwriter-Gewand ganz neu entdecken. Und der Freundeskreis des Heidelberger Frühling feiert an diesem Samstagnachmittag sein Sommerfest.



Lied ohne Frack und Kummerbund

The Erlkings

Sa 8. 6. 2024, 20 Uhr
Karlstorbahnhof

€ 25 (teilbestuhlt)

The Erlkings

Bryan Benner *guitar & voice*
Ivan Turkalj *violoncello*
Simon Teurezbacher *tuba*
Thomas Toppler *drums & vibraphone*

Die Lieder werden in Arrangements der Erlkings und in englischer Sprache, übersetzt von Bryan Benner, aufgeführt:

Joseph Haydn	<i>Eine sehr gewöhnliche Geschichte. Trost unglücklicher Liebe. Die Landlust. Lob der Faulheit. Sailor's Song</i>
Franz Schubert	<i>Auf dem Wasser zu singen. Der Jüngling am Bache II. Die Forelle. Erbkönig. Gretchen am Spinnrade</i>
Robert Schumann	<i>Dichterliebe op. 48 (Auswahl) Im wunderschönen Monat Mai. Aus meinen Tränen sprießen. Die Rose, die Lilie. Wenn ich in deine Augen seh'. Ich will meine Seele tauchen. Im Rhein, im heiligen Strome. Ich grolle nicht</i>
Johannes Brahms	<i>Deutsche Volkslieder WoO 33 (Auswahl) Da unten im Tale. So will ich frisch und fröhlich sein. All' mein Gedanken. Soll sich der Mond. Es wohnt ein Fiedler. In stiller Nacht.</i>

Konzert mit Pause

Dass es in der Musik viel mehr Verbindendes als Trennendes gibt zwischen Nationen, Genres, Traditionen und sogar Epochen, mag pauschal, abgenutzt und banal klingen. Sogar verwirrend. Denn wenn alles mit allem zusammenhängt, wo bleibt die Orientierung? Die Wiener Formation The Erlkings ist ein perfektes Beispiel für einen Fall scheinbar unentwirrbarer Bezüge. Aber ihre Spielart der Gattung Lied funktioniert verblüffend direkt, denn sie klingt fremd und doch vertraut. Und kein bisschen banal.

Der Kopf der Erlkings, Singersongwriter Bryan Benner, bezeichnet sich selbst als „American born troubadour“

und ist bekennender Wiener, wie der gebürtige Hanseat Brahms, der Fixstern dieser Ausgabe des Liedfestivals. Die Ernsthaftigkeit, mit der in Wien die klassische Musik betrieben wird, nimmt „Troubadour“ Benner auf seine Weise auf: „Es hat mich gereizt, damit zu spielen, ein Vakuum herzustellen, in dem Humor und Leichtigkeit entstehen kann.“

Statt mit Klavier treten die Erlkings mit Gitarre, Cello, Tuba und Schlagwerk auf, und gesungen wird in Englisch. In Heidelberg untersuchen sie, was es mit den Volksliedern in der Klassik und Romantik denn so auf sich hat und arrangieren und interpretieren sie auf ihre Art.



Starke Frauenbilder – zarte Männerseelen

Museumsparcours mit Musik und Kunst

So 9. 6. 2024, 13–16.30 Uhr
Kurpfälzisches Museum

€ 15

Der Museumseintritt, auch zur Sonderausstellung *Kunst und Fälschung*, ist im Ticketpreis enthalten.
Kinder und Jugendliche haben freien Eintritt.

Stipendiat*innen der Heidelberger Frühling Liedakademie und Gäste
4x4 Frauenchor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Leitung: Heike Kiefner-Jesatko)
Prof. Dr. Frieder Hepp Direktor Kurpfälzisches Museum
Dr. Julia Carrasco Sammlungsleiterin Gemälde und Graphik

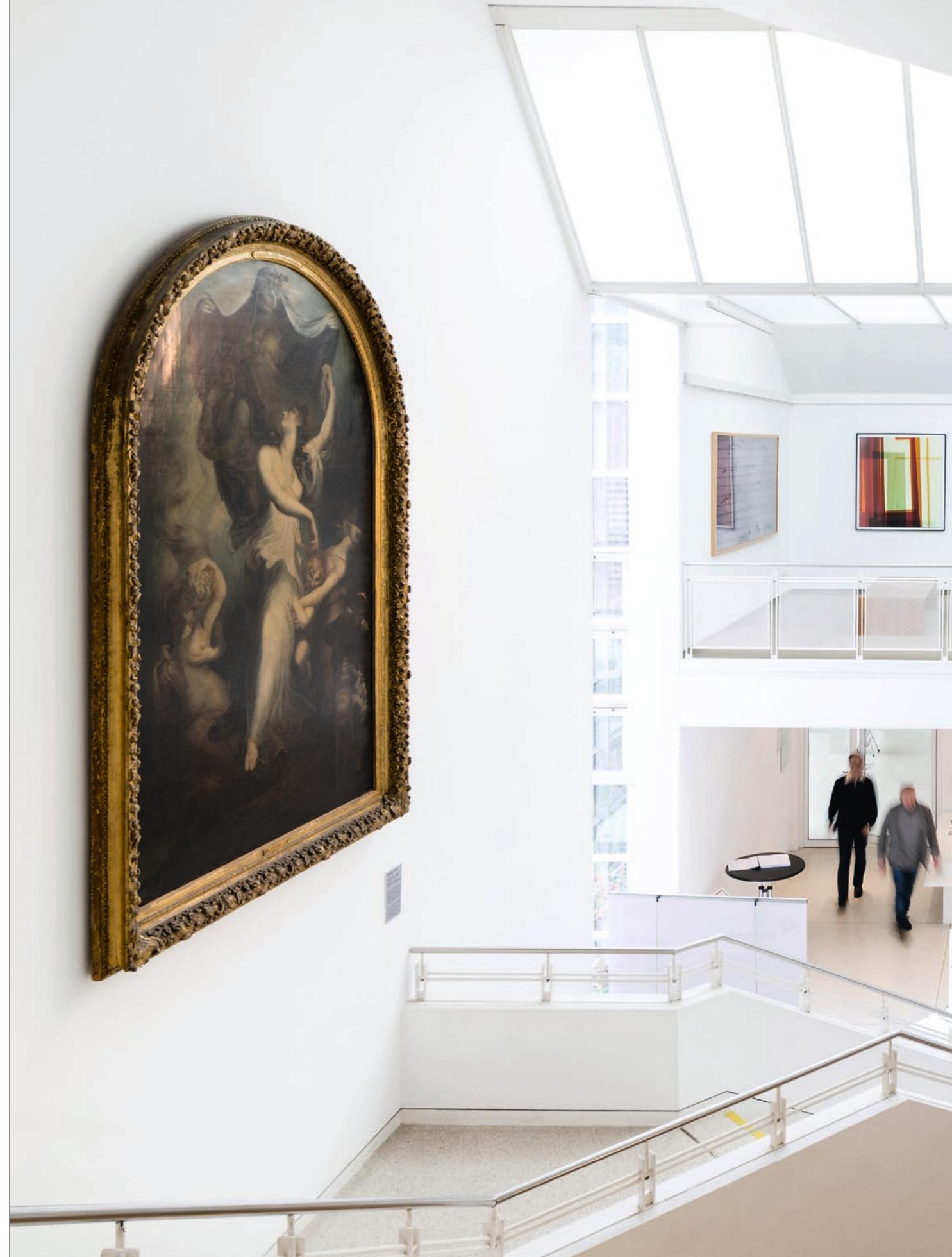
Kunsthistorisch und musikalisch vertiefte Parcours durch die reichen Sammlungen
des Kurpfälzischen Museums

Vom Spätmittelalter eines Tilman Riemenschneider führt der Weg bis zur frühen Moderne Max Slevogts, von den christlichen Darstellungen der ausgehenden Gotik über die Herrscherkonterfeis des Absolutismus zu stark individualisierten Portraits des 20. Jahrhunderts. An diesem Museumstag erkunden Menschendarstellungen in Lied und Malerei das Mysterium des „Ich“ in der Geschichte und damit das Wechselspiel zwischen Gestalt und Gefühl, außen und innen, Typus und Persönlichkeit. Pointierte Bilderläuterungen und stimmungsvolle Musikdarbietungen in vokal-instrumentalen Kammerbesetzungen ergänzen und stimulieren hier einander.

Zwei kurzweilige Rundgänge werden angeboten. Einer beschäftigt sich mit den Frauen, der andere mit den Männern. Während zur vollen Stunde in den großen und

repräsentativen Sälen längere Performances stattfinden, gehen die Gruppen zwischendurch getrennter Wege. Entscheiden Sie spontan, welchem Tross Sie sich anschließen wollen! Die Welt ist nicht-binär, weiß die neuere Genderforschung: Eine simple Zweiteilung leugnet nicht allein alle Übergänge zwischen den Gegensätzen, sondern vor allem die soziale Bestimmtheit des Geschlechts. Der Gang durchs Museum indes fördert hier allerhand erhellende Einsichten zu Tage. Gerade die abwechselnd auf eines der Geschlechter scharf stellende Bifokalbrille schärft den Sinn für das Abenteuer individueller Selbstentfaltung – inklusive aller Nuancen und Abweichungen vom binären Schema. Der Wechsel zwischen den beiden Routen oder ein späterer Einstieg sind ohnehin stets möglich ...

In Kooperation mit dem Kurpfälzischen Museum



Von Heine inspiriert

Tae Hwan Yun. Matthias Alteheld

So 9. 6. 2024, 17 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Tae Hwan Yun Tenor (Gewinner Heidelberger Frühling Wettbewerb „Das Lied“ 2023)
Matthias Alteheld Klavier

Wilhelm Killmayer	<i>Auswahl aus den Heine-Liedern Teil I und III</i>
Johannes Brahms	<i>Sechs Gesänge op. 3</i>
Robert Schumann	<i>Dichterliebe op. 48</i>

Konzert ohne Pause

Heinrich Heine ist bis heute einer der meistvertonten Dichter. Der Tenor Tae Hwan Yun, Gewinner des Heidelberger Frühling Wettbewerbs „Das Lied“ 2023, geht dieser womöglich ambivalenten Faszination auf den Grund mit einem reinen Heine-Programm, das er chronologisch rückwärts denkt.

Den Auftakt bildet eine Auswahl aus dem Heine-Zyklus von Wilhelm Killmayer. Der 2017 verstorbene Münchener Komponist gilt als stilistischer Außenseiter. Einflüsse Igor Strawinskys und seines Lehrers Carl Orff sind zwar spürbar, ebenso aber seine Auseinandersetzung mit Robert Schumann. Dessen „Dichterliebe“ bildet das gewichtige Finale des Abends. Schumanns Heine-Vertonungen sind oft als produktive Missverständnisse gehört worden, wie etwa Dietrich Fischer-Dieskau in seinem Schumann-Buch schreibt: „Aber er [Schumann] legte häufig die

ganze Tiefe seines Empfindens in leichtgewichtige Texte und gab ihnen auf diese Weise ein Gepräge, das Heine vielleicht belächelt hätte“. Das Klischee, Heines Lyrik sei ironisch, und Schumann habe entweder Heine missverstanden oder einfach nicht ironisch sein wollen, hat sich mittlerweile überlebt. Zumal Schumanns „Dichterliebe“ Heines Ironie eben keineswegs ignoriert. Wenn er etwa bei „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“ Heines Spott mit dem frechen Sound eines Bänkelsängers pariert.

Im Zentrum des Abends steht ein frühes jener Lieder-„Bouquets“, die Brahms großen Liedzyklen vorzuziehen pflegte: Die Sechs Gesänge op. 3 vertonen neben zwei Gedichten von Joseph von Eichendorff auch Werke von Dichtern aus der zweiten Reihe wie Robert Reinick und Friedrich von Bodenstedt, die heute nahezu vergessen sind.



Es träumte mir ...

Erika Baikoff. James Baillieu

So 9. 6. 2024, 19 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Erika Baikoff Sopran
James Baillieu Klavier

Joseph Haydn
Wolfgang Amadeus Mozart
Johannes Brahms
Antonín Dvořák
Edvard Grieg
Arnold Schönberg

The Mermaid's Song
Das Veilchen. Das Lied der Trennung. Der Zauberer
Sommerabend. Der Gang zum Liebchen. Der Kranz. Es träumte mir
Zigeunermelodien
Med en Vandlilje. Prinsessen. Solveigs Sang
Vier Lieder für eine Singstimme und Klavier op. 2

Konzert ohne Pause

Steter Geschmackswandel in der Musikrezeption lässt sich an Programmabfolgen studieren: Konzerte des 19. Jahrhunderts wirken aus heutiger Sicht monströs mit ihrem wilden Mix aus Chören, Opernauszügen, einzelnen Sinfonie-Sätzen und Klavierliedern. Beim Genre Liederabend waren im 20. Jahrhundert vor allem zwei Modelle beliebt: Der bunte Strauß oder eine chronologische Abfolge kleiner Lied-Blöcke.

Die russisch-amerikanische Sopranistin Erika Baikoff vertraut nun mit ihrem Begleiter James Baillieu auf beide erprobte Rezepte. Ingeheim folgt der Abend aber doch einem roten Faden. Denn mit Haydns „Mermaid's Song“ und drei Mozart-Liedern beginnt das Programm mit Meistern der Wiener Klassik und bleibt im nun romantisch gestimmten Wien mit Brahms-Liedern, die auch

hier im Zentrum des Programms stehen – darunter das wunderbar verinnerlichte „Es träumte mir.“ Mit Antonín Dvořák wendet sich die Liedfolge dann nach Böhmen und mit Edvard Grieg ins ferne Norwegen, um mit dem frühen, spätromantischen Arnold Schönberg nach Wien zurückzukehren. Eine Reise, die knapp 200 Jahre abendländische Musikgeschichte Revue passieren lässt.

Erika Baikoff ist sowohl auf der Opern- als auch auf der Konzertbühne aktiv und widmet sich ebenso intensiv der Kammermusik, so war sie etwa erste Preisträgerin des Helmut Deutsch Liedwettbewerbs 2019. Ihr Partner James Baillieu ist ausgewiesener Kammermusik- und Liedbegleitungs-Experte. Er arbeitet mit bedeutenden Sängerinnen und Sängern und beweist auch als Programmgestalter für Festivals künstlerischen Durchblick.



Liedakademie

11. – 16. 6. 2024
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 90 Liedakademie Pass

Der Liedakademie Pass gilt für alle Veranstaltungen der Liedakademie vom 11. – 16. 6. 2024.
Für Studierende, Auszubildende und Schüler*innen ist der Besuch der Liedakademie und somit der Pass kostenfrei.

Thomas Hampson Künstlerischer Leiter
Susan Manoff Dozentin
Elitsa Desseva Studienleiterin
Stipendiat*innen der Heidelberger Frühling Liedakademie

Hier trifft sich die Lied-Szene von morgen! In Öffentlichen Meisterklassen, einem Vortrag und einer Listening Session mit dem Künstlerischen Leiter Thomas Hampson und dem Abschlusskonzert nimmt das Publikum teil an der finalen Arbeitsphase des aktuellen Stipendiat*innen-Jahrgangs der Heidelberger Frühling Liedakademie.

Die Öffentlichen Meisterklassen am 11. und 12. Juni 2024 werden per Livestream auf www.heidelberger-fruehling.de und auf Facebook und Youtube übertragen.

Öffentliche Meisterklasse 1 mit Thomas Hampson

11–13 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Öffentliche Meisterklasse 2 mit Thomas Hampson

15–17 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Öffentliche Meisterklasse 3 mit Thomas Hampson

11–13 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Öffentliche Meisterklasse 4 mit Susan Manoff

15–17 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Di 11. 6.

Mi 12. 6.

Öffentliche Meisterklasse 5 mit Thomas Hampson

11–13 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Öffentliche Meisterklasse 6 mit Susan Manoff

15–17 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Vortrag „Um der Liebe willen – Brahms als Liedkomponist“ mit Thomas Hampson

11 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 18

Thomas Hampson spricht darüber, was Brahms als Liedkomponisten ausmacht, wie er die Stimme behandelt und das Klavier einsetzt – und auf welche Weise sein Liedschaffen eine zutiefst humane Botschaft transportiert.

Öffentliche Meisterklasse 7 mit Thomas Hampson

14–16 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 9

Thomas' Playlist mit Thomas Hampson

11 Uhr
Haus der Begegnung, Eugen-Biser-Saal

€ 12

In dieser Listening Session taucht Thomas Hampson mit dem Publikum ein in Tonaufnahmen von herausragenden Liedinterpret*innen der letzten 100 Jahre.

Abschlusskonzert

11 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Es ist der Höhepunkt des Liedakademie-Jahres: Nach vier intensiven Arbeitsphasen in Heidelberg und dem Pierre Boulez Saal Berlin gestalten die Stipendiat*innen des diesjährigen Jahrgangs ihren gemeinsamen musikalischen Abschluss. → S. 46

Do 13. 6.

Fr 14. 6.

Sa 15. 6.

So 16. 6.

Lob der Langsamkeit

Thomas Hampson über seine Arbeit in der Liedakademie

Seit 2011 bist Du Künstlerischer Leiter der Heidelberger Frühling Liedakademie. Woran erkennst Du zu Beginn eines Jahrgangs, mit was für einer Gruppe Du es jeweils zu tun hast? Worin unterscheiden sich die Dynamiken der Persönlichkeiten im Vergleich der Jahrgänge?

Die Zusammenstellung dieser „Klasse“, wie ich das nenne, ist immer eine enorm spannende Angelegenheit. Videos von knapp 140 Bewerbern habe ich mir vergangenen Sommer angeschaut. Bei der Auswahl im Vorsingen geht es dann nicht allein darum, die Begabtesten zu identifizieren. Vor allem muss ich abschätzen, wie die künstlerischen Persönlichkeiten beschaffen sind und bei wem ich etwas wirklich Produktives beitragen kann. Ich möchte erkennen, wo die jungen Kolleginnen und Kollegen sich jeweils befinden, und ob und wie ich ihnen weiterhelfen kann. Dieses Mal haben wir überwiegend Frauen aufgenommen, letztes Jahr waren es vor allem Männer. Das ergibt sich so, aber es macht sehr viel Spaß! Es sind wunderbare Leute, wirklich interessante Persönlichkeiten. Gegenüber den ersten Jahren haben wir inzwischen ein sehr viel umfangreicheres Akademieprogramm mit drei bis vier Modulen und zusätzlichen Dozierenden; die Schubert-Woche im Januar im Pierre Boulez Saal in Berlin kam als attraktive Station hinzu.

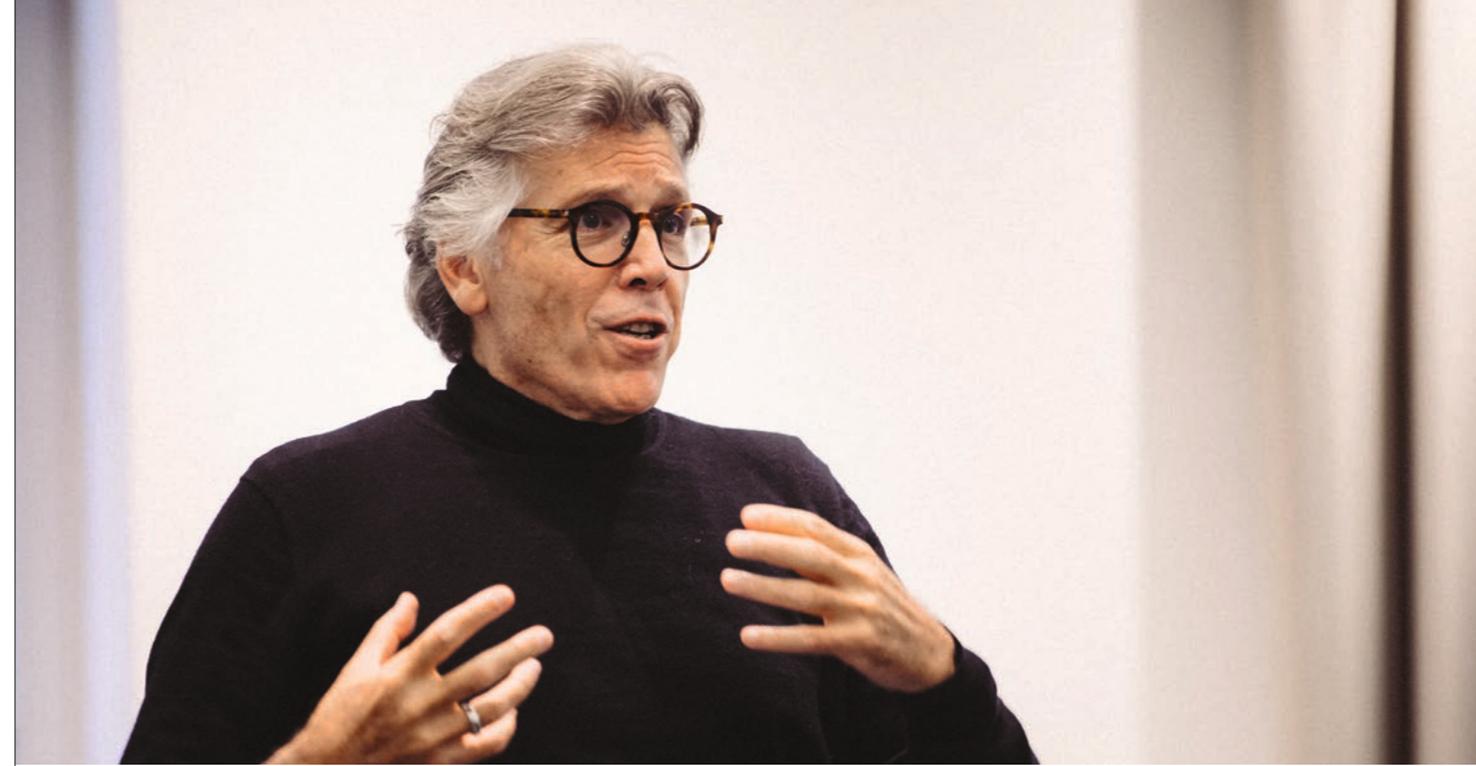
Welche Veränderungen erkennst Du in der Mentalität und in der Ausbildung der jungen Leute?

Die Frage ist natürlich, ob die Leute sich geändert haben, oder ob meine Wahrnehmung eine andere ist. Nach wie

vor glaube ich, dass die eigentliche Technik und die Kenntnis körperlicher Zusammenhänge in der Gesangsausbildung zu wenig berücksichtigt wird. Die wesentliche Veränderung ist vielleicht, dass die etwa 24- bis 26-Jährigen, die zu uns kommen, mehr Ehrgeiz in Richtung einer Karriere haben. Wenn sich schon erste Erfolge eingestellt haben, neigen sie mitunter dazu, die enorme Arbeit zu unterschätzen, die sie weiterhin – im Grunde ein ganzes Sängerleben lang! – beständig werden leisten müssen. Das Wissen um unser Leben, das Studieren, das Aufbauen der Technik, sich Einsingen, auf die Gesundheit achten, das Wachsen mit dem eigenen Alter: all das läuft auf einen sehr, sehr langen Werdegang hinaus. In dieser Hinsicht sind die jungen Leute heute vielleicht etwas ungeduldig.

Du meinst das Bewusstsein für die elementare Hygiene des Gesangs? Die Geduld, die Dinge sich organisch entwickeln zu lassen? Ein bisschen die alte Schule des „wissenden Sängers“?

Der Weg von der Identifikation eines Talents bis zur Auf- führung auf der Bühne hat sich stark verkürzt, vielleicht ein bisschen zu sehr. Die Chance unserer Liedakademie liegt auch darin, das ein bisschen zu verlangsamen und noch bewusster auf die Basis zu achten, sodass der Inhalt, von dem eigentlich gesungen werden soll, klarer werden kann. Die alte Schule – das war ein Aufbau, der wesentlich privater ablief und wesentlich länger dauerte. Nun leben wir nicht mehr in dieser Welt, die Kenntnis davon ist aber dennoch wichtig. Man kann nicht früh



„Ich möchte erkennen, wo die jungen Kolleginnen und Kollegen sich jeweils befinden, und ob und wie ich ihnen weiterhelfen kann.“

genug damit anfangen, eine Disziplin zu beherrschen. Gerade junge Sänger, die mit 25 Jahren schon ein bisschen ahnen, welches Potential in ihnen steckt, sollten wir dazu bringen, sehr genau darauf zu achten, dass die elementaren Dinge in Ordnung sind. Begabung, Training, Aufbau, Kenntnis – erst das Zusammenspiel all dieser Faktoren macht den stabilen Sänger aus. Im Grunde muss er, muss sie das Studieren mehr lieben als die Auf- führung – das ist halt so ...

Worin unterscheidet sich der Unterricht einer Lied- akademie vom herkömmlichen Gesangsunterricht?

Ich sehe es als eine Ergänzung, eine Fortsetzung. Wir arbeiten dort, wo eine feinere, bewusstere Legierung von Absicht, Technik und Sinn des Singens gefunden werden soll. In gewisser Weise ist es eine Befreiung, sich in Ruhe fragen zu können: Zu welchem Zweck singe ich? Welche Geschichte möchte ich erzählen? Oft ist die technische Hervorbringung einer Phrase so anspruchsvoll, dass das, was da kommuniziert werden soll, quasi am Boden liegen

bleibt. Meine Aufgabe ist es, für jede und jeden der Gruppe den Quotienten dieser Anforderungen so weit wie möglich zu steigern. Übrigens ist es auch für das Publikum enorm spannend, den sehr unterschiedlichen Status der Teilneh- menden zu erleben und zu schauen, auf welcher verschie- dene Weise die Faktoren des Singens jeweils zusammen- spielen. Sie auf ihrer ganz spezifischen Ebene zu treffen und aufzubauen, diese Aufgabe nehme ich sehr ernst. Ein Sänger wird von seinem Lehrer durch die Ohren erzogen, sagte man früher. Ich sehe das auch so. Dabei sind die Ohren eben immer auch Herz und Glaubwürdigkeit.

Was bedeutet das konkret?

Schuberts „Nacht und Träume“ zum Beispiel – das ist keine Geheimwissenschaft. Das Lied ist relativ direkt und einfach zu verstehen. Aber man muss es singen können. Das Legato, der Resonanzbereich der Stimme, die Farbe der Vokale, all diese Dinge soll ein Publikum nicht wahr- nehmen. Es soll das Kunstwerk erleben und die Illusion, als gäbe es hier keine Atempausen. Das ist Technik, das ist die physische Arbeit, Transzendenz zu erwecken. Darin liegt der höchste Genuss, den ein Sänger erfahren kann. Ganz egal ob drei Leute zuhören oder dreitausend ...

Das Gespräch führte Anselm Cybinski, Gesamtdramaturg beim Heidelberger Frühling.

Duft. Farbe. Klang

Katharina Konradi. Catriona Morison. Ammiel Bushakevitz

Di 11. 6. 2024, 19.30 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Katharina Konradi Sopran
Catriona Morison Mezzosopran
Ammiel Bushakevitz Klavier

Robert Schumann	<i>Erste Begegnung. Liebesgram. Bedeckt mich mit Blumen</i>
Fernando Obradors	<i>Coplas de Curro Dulce. El molondrón. Del cabello más sutil. El vito</i>
Johannes Brahms	<i>Dein blaues Auge. Mädchenlied. Alte Liebe</i>
Josephine Lang	<i>Scheideblick. Ob ich manchmal dein gedenke</i>
Johannes Brahms	<i>Die Meere. Die Boten der Liebe. Die Schwestern</i>
Ernest Chausson	<i>La Nuit. Réveil</i>
Scots Songs	<i>Ye banks and braes. Can ye sew cushions. Ca' the yowes. The discreet hint</i>
Robert Schumann	<i>Die Lotosblume. Aufträge. Die Meerfee. Der Nussbaum. Sehnsucht</i>
Mel Bonis	<i>Le Ruisseau</i>
Charles Gounod	<i>La Siesta</i>
Gabriel Fauré	<i>Tarantelle</i>

Konzert mit Pause

Die Stimmlagen Sopran und Alt sind von schillernder Mehrdeutigkeit. Sakralmusik wurde lange Zeit für Knabenstimmen oder Kastraten konzipiert und auch auf der barocken Opernbühne besetzten Männerstimmen alle Stimmfächer, Ausnahmen bestätigten die Regel. Zur geschlechtlichen Zuordnung der Stimmlagen in Frauen- und Männerstimmen kam es erst später, auch wenn zugleich für die weiblichen Sängerinnen Hosenrollen erfunden wurden, um das Genderfluide sozusagen durch die Hintertür wieder hereinzulassen.

Der geschlechtlichen Zuordnung folgten charakterisierende Klischees: Etwa das des engelsgleichen, beseelten Soprans, und das der Altstimme des „gefallenen Fleisches“ und des Leichtsinns. Diese Zuschreibungen waren also lange wirksam und prägten auch das aus

Duetten und Sololiedern komponierte Programm von Katharina Konradi, Catriona Morison und ihrem Begleiter Ammiel Bushakevitz, das deutsche und französische Liedkultur in einen aufschlussreichen Dialog bringt. Der Festivalschwerpunkt-Komponist Brahms ist dabei mit einem Block von Sololiedern und drei Duetten vertreten, von denen besonders „Die Schwestern“ die spannungreiche Konkurrenzsituation der beiden Stimmcharaktere auf den Punkt bringt. Raritäten des Programms sind Lieder von Josephine Lang, von der Felix Mendelssohn sagte: „Die hat nun die Gabe, Lieder zu komponieren, und zu singen, wie ich nie etwas gehört habe, es ist die vollkommenste musikalische Freude“. Selten zu hören sind auch Duette von Mel Bonis (Pseudonym von Mélanie Hélène Bonis), Charles Gounod und Gabriel Fauré.



Tierische Gefährten – fantastische Kreaturen

Lied.LAB

Mi 12. 6. 2024, 18 Uhr
Do 13. 6. 2024, 18 Uhr
Fr 14. 6. 2024, 15 Uhr
Sa 15. 6. 2024, 15 Uhr
Völkermuseum

€ 15

Der Museumseintritt ist im Ticketpreis enthalten. Haus und Garten sind nicht barrierefrei.

Teodora Opreșor Klavier und Konzeption
Katja Maderer Sopran
Giacomo Schmidt Bariton
Amalia Nicolau Panflöte
Nico Gutu Akkordeon
Dr. Alban von Stockhausen Direktor des Völkermuseums
Museumsteam

Ein liedreicher Spaziergang durch die Räume und Gartenanlagen des Völkermuseums der Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung

Aufführung ohne Pause

Rund 40.000 Objekte umfassen die Sammlungen des Völkermuseums der J. & E. von Portheim-Stiftung; viele davon waren bisher noch kaum zu sehen. Für die aktuelle Ausstellung zum Thema Tiere und Tiersymbolik mit Exponaten aus fast allen Erdteilen sind Museumsdirektor Alban von Stockhausen und sein Kurator*innenteam tief eingetaucht in die Zwischenböden und verwunschenen Depots des Hauses am östlichen Rand der Heidelberger Altstadt. Entstanden ist eine liebevoll inszenierte Schau: Darstellungen von Drachen, Phönixen, Sphinxen und anderen fantastischen und realen Wesen erzählen davon, wie Tiergestalten als Projektionsfläche für menschliche Bedürfnisse und Eigenschaften dienen. Während einige in Fabeln, Legenden und Symbolen die wilde, ungezähmte Natur verkörpern, stehen andere den Menschen als treue Gefährten und Beschützer zur Seite.

In Kooperation mit dem Völkermuseum der Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung

Nicht nur in Kunst- und Kultgegenständen, auch in der Literatur und Musik hat das Tierreich immer wieder seine symbolkräftigen Auftritte, etwa in den berühmten Fabeln des Franzosen Jean de La Fontaine. Teodora Opreșor, die rumänisch-stämmige Pianistin und Liedgestalterin, Alumna der Liedakademie des Heidelberger Frühling, hat nun ein ebenso originelles wie amüsantes Lied.LAB zu Tier-Sujets zusammengestellt. Ein kleines Bestiarium des Menschlichen bilden etwa Maurice Ravels exquisite „Histoires naturelles“ für Stimme und Klavier, komponiert auf Gedichte von Jules Renard. Mit ihren exzellenten jungen Kolleg*innen führt uns Opreșor auf ihrem tierischen Spaziergang durch die Gebäude des Palais Weimar und seinen wunderschönen Garten. Die Grenze zwischen Natur und Kultur ist kaum auszumachen ...



What a movie!

Sarah Maria Sun. Kilian Herold. Jan Philip Schulze

Mi 12. 6. 2024, 19.30 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Sarah Maria Sun Sopran
Kilian Herold Klarinette
Jan Philip Schulze Klavier

Franz Schubert	<i>Der Hirt auf dem Felsen</i>
George Gershwin	<i>The Man I Love</i>
Benjamin Britten	<i>Cabaret Songs</i>
Leonard Bernstein	<i>What a movie (aus: Trouble in Tahiti)</i>
Johannes Brahms	<i>Lieder (Auswahl)</i>
Gustav Mahler	<i>Rheinlegendchen. Verlor'ne Müh. Trost im Unglück für Trio (aus: Des Knaben Wunderhorn)</i>
Georges Aperghis	<i>Le Rire physiologique</i>
György Ligeti	<i>Mysteries of the Macabre</i>

Konzert mit Pause

Schon Mozart wusste, dass die Klarinette das Instrument ist, „das der menschlichen Stimme am nächsten ist“, und komponierte hinreißende Duette für Stimme und Klarinette für die Rolle des Sextus im „Titus“. Franz Schubert hat dieser musikalischen Wahlverwandtschaft eine seiner außergewöhnlichsten Kompositionen gewidmet, sein Marathon-Lied „Der Hirt auf dem Felsen“, das im langsamen Teil beim Blick ins Tal in einem die Zeit anhaltenden Caspar-David-Friedrich-Moment verweilt. Der schnelle Teil dagegen, der an die Stretta einer italienischen Opern-arie erinnert, ist eine als Lied getarnte Konzertarie.

Die Sopranistin und Performerin Sarah Maria Sun, die in ihren Liederabenden „immer ein explosives, überreiches Erlebnis an verschiedenen Energien, Stilen, Assoziationsmöglichkeiten“ anbieten will, setzt mit ihren Mitstreitern

Schuberts ikonische Komposition an den Anfang ihres Kontrastprogramms. Auf Schuberts süßen Naturlaut folgt lässig-sehnsüchtiger Gershwin-Jazz, dann „What a movie!“ aus der Kurzoper „Trouble in Tahiti“ von Leonard Bernstein, ein furioses Solo, das in die Abgründe einer gutsituierten bürgerlichen Ehe blickt.

Im Zentrum des Programms stehen als Ode an den Festival-Fixstern Brahms drei Bearbeitungen aus seinen wunderbaren Liebeslieder-Walzern, die sowohl in chorischer als auch solistischer Quartett-Besetzung außerordentlich populär sind. Die Programmfolge bewegt sich über Gustav Mahler in Siebenmeilenstiefeln Richtung Gegenwart und endet bei dem griechischen Komponisten Georges Aperghis und György Ligeti. Explosives Erleben garantiert!



Wie rafft' ich mich auf

Konstantin Krimmel. Ammiel Bushakevitz

Do 13.6.2024, 19.30 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Konstantin Krimmel Bariton
Ammiel Bushakevitz Klavier

Franz Liszt *Im Rhein, im schönen Strome. Anfangs wollt' ich fast verzagen. Es war ein König in Thule. Gebet. Der Du von dem Himmel bist. Freudvoll und leidvoll. Des Tages laute Stimmen schweigen. Die Loreley*

Eusebius Mandyczewski *Rumänische Lieder op. 7
Lăcrimioare (Maienglöckchen). Măndrulita (Holdes Mädchen). Cinel-Cinel (Rätsel). Mormentul (Das Grab). Omul singuratic (Der Einsame)*

Johannes Brahms *Wie rafft' ich mich auf. Auf dem Kirchhofs. Der Tod, das ist die kühle Nacht. Feldeinsamkeit. Mondenschein. Die Mainacht*

Konzert ohne Pause

„Wie rafft' ich mich auf in der Nacht, in der Nacht, und führte mich fürder gezogen ...“: Mit diesen brütenden Worten beginnt Brahms' Liedsammlung op. 32 auf einen Text von August von Platen, die Singstimme geht langsam voran, die Klavierbegleitung umreißt sparsam, fast stockend ein düsteres Szenario. Dieser Zyklus wird selten gegeben, obwohl er in neun Liedern beinahe den gesamten Ausdrucks-Kosmos von Brahms' Liedschaffen umreißt.

Konstantin Krimmel, den man mit einigem Recht als Shooting-Star des ernsten Bariton-Fachs bezeichnen kann, der bester Nachwuchskünstler der Opera Awards ist, Finalist beim Heidelberger Frühling Wettbewerb „Das Lied“, Nachwuchssänger des Jahres der Fachzeitschrift Opernwelt, BBC New Generation Artist und schon längst im Lied-Olymp angekommen, setzt dieses Lied an den Anfang seiner Brahms-Lieder. Es bleibt das Einzige aus

dieser Sammlung op. 32, die weitere Auswahl nimmt jedoch die existentielle Stimmung der Platen-Vertonung auf, wie etwa mit „Auf dem Kirchhofs“.

Brahms steht am Ende seines Programms, das mit Liedern von Liszt beginnt, darunter „Freudvoll und leidvoll“, das auf Goethes berühmten Text die fieberhaften Stimmungswechsel des Liebenden zwischen „himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt“ besingt. Es folgt eine Rarität: die Auswahl aus den „Rumänischen Liedern“ op. 7 von Eusebius Mandyczewski, einem österreichischen Musikwissenschaftler und Komponisten rumänischer Herkunft. Er komponierte über 200 rumänische Volkslieder und begegnete 1879 erstmals Brahms, mit dem er später auch befreundet war. Konstantin Krimmel verweist mit Mandyczewskis Volksliedern auf seine eigenen deutsch-rumänischen Wurzeln.



Wie komm' ich denn zur Tür herein?

Theresa PilsI. Jonas Müller. Leonard Becker

Fr 14. 6. 2024, 17 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Theresa PilsI Sopran
Jonas Müller Bariton
Leonard Becker Gitarre

Johannes Brahms *Deutsche Volkslieder WoO 33 (Auswahl)*
Ach könnt' ich diesen Abend. Wo gehst du hin, du Stolze. Ich stand auf hohem Berge. Mein Mäd'el hat einen Rosenmund. Erlaube mir, feins Mädchen. Sagt mir, o schönste Schäf'rin mein. Feinsliebchen. Soll sich der Mond. Die Sonne scheint nicht mehr. Wie komm' ich denn zur Tür herein. Schöner Augen schöne Strahlen. Ich weiß mir'n Maidlein. Es steht ein' Lind'. Es war ein Markgraf. Schwesterlein. Dort in den Weiden. Wach auf, meins Herzens Schöne. Jungfräulein, soll ich mit euch gehen. All mein Gedanken. Es ritt ein Ritter. Gunhilde. Mir ist ein schöns brauns Maidelein. In stiller Nacht

Konzert ohne Pause

„Es ist wohl das erste Mal, dass ich dem, was von mir ausgeht, mit Zärtlichkeit nachsehe ...“, schrieb Brahms im Juni 1894 in einem Brief an seinen Freund Hermann Deiters, nachdem er zuvor seinem Verleger Karl Simrock bekannt hatte: „Das einzige Werk, dessen Herausgabe mir Spaß macht“. Dieses „einzige Werk“ ist keineswegs eine seiner grandiosen Sinfonien oder das tröstliche „Deutsche Requiem“, sondern die Sammlung der „Deutschen Volkslieder op. 49“, seine umfangreichste und anspruchsvollste Sammlung von Volkslied-Bearbeitungen, erschienen in sieben Heften mit je sieben Liedern.

Der intime Charakter dieser Lieder steht in der Tradition der bürgerlichen Hausmusik, die zu Brahms' Zeit auf ihrem Höhepunkt war. Diese Herkunft wird von den beiden Alumni der Heidelberger Frühling Liedakademie, der Sopranistin Theresa PilsI, und dem Bariton Jonas Müller

besonders belebt durch die Begleitung von Leonard Becker mit der Gitarre. Der überwiegend schlichte Begleitsatz wird heute gewöhnlich vom Klavier interpretiert, aber Brahms selbst erwähnte gegenüber seinem Freund Philipp Spitta, er habe nie das Bedürfnis gespürt, die Volkslieder „mit Clavier zu genießen“...

In der Auswahl der Lieder findet sich „Wie komm' ich denn zur Tür herein“, bei dem Brahms die anzügliche letzte Strophe, die danach fragt, wie der kecke Besucher wohl unter die warme Decke kommt, bewusst nicht vertont hat. Außerdem eine von Brahms' besten Liedbearbeitungen „In stiller Nacht“, deren raffiniertes Spannungsverhältnis zwischen Singstimme und Begleitung sich dem Charakter des Kunstlieds nähert.



Orlando, der Zeitenwanderer

Ema Nikolovska. Sean Shibe

Fr 14. 6. 2024, 19.30 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Ema Nikolovska Mezzosopran
Sean Shibe Gitarre und E-Gitarre

Anonymus	<i>La Chanson de Roland (Rolandslied)</i>
Pauline Viardot	<i>Aimez-moi</i>
Jules Massenet	<i>O Souverain, ô Juge, ô Père (aus: Le Cid)</i>
Franz Schubert	<i>Wasserflut. Frühlingstraum. Einsamkeit. Die Krähe (aus: Winterreise)</i>
Johannes Brahms	<i>Sonntag. Herbstgefühl. Da unten im Tale</i>
Detlev Glanert	<i>Lied der Wehmut. Der Hippogryph. Hexensabbat. Orlandos Traum (aus: 15 alte Lieder zu Orlando furioso von Ariost)</i>
Thomas Adès	<i>Blanca und Habanera (aus: The Exterminating Angel) und Auszüge aus den Forgotten Dances für Gitarre solo</i>
Sasha Scott	<i>Auftragskomposition inspiriert von Virginia Woolfs Orlando (gefördert von Richard Cauldwell und der Wigmore Hall)</i>
Cassandra Miller	<i>Auftragskomposition inspiriert von Virginia Woolfs Orlando (gefördert vom Borletti-Buitoni Trust)</i>
Bob Dylan	<i>Masters of War</i>
Laurie Anderson	<i>O Superman</i>
J. S. Bach	<i>Zweistimmige Inventionen (Auswahl) als verbindendes Element</i>

Konzert mit Pause

Gleichwertige Partner stehen sich beim Dialog von Ema Nikolovska und Sean Shibe gegenüber: Die kanadisch-mazedonische Mezzosopranistin kann bereits auf eine steile Karriere und renommierte Wettbewerbspreise verweisen. Die Absolventin der Heidelberger Frühling Liedakademie geht jedoch nicht nur einfach geradeaus, sondern denkt gerne um die Ecke, getrieben von der Leidenschaft, das klassische Konzertformat neu zu denken, um den Anschluss an die Gegenwart nicht zu verlieren. So tüftelt sie originell kuratierte Konzertprogramme aus mit einem Repertoire, das keinerlei Beschränkungen kennt.

Einen Bruder im Geiste hat sie mit dem schottischen Gitarristen Sean Shibe gefunden, der mit der klassischen Gitarre und der E-Gitarre sein Repertoire souverän vom

Mittelalter bis in die Gegenwart spannt. Gemeinsam unternehmen sie einen Parforceritt durch die Musik- und Geistesgeschichte auf den Spuren der schillernden Figur des Orlando. Die Reise geht von Ariosts „Orlando Furioso“ bis zu Virginia Woolf, sie streift Schuberts „Winterreise“ und ehrt den Festivalschwerpunkt Brahms mit drei Liedern, darunter „Da unten im Tale“, ein wehmütiges Volkslied, das Brahms erst für drei-, dann für vierstimmigen Chor und erst zuletzt für Solostimme setzte. In der Gegenwart kommt das Programm an mit Auftragskompositionen von Sasha Scott und Cassandra Miller und schließt diese völlig selbstverständlich kurz mit Songs von Laurie Anderson und Bob Dylan. Den beruhigenden roten Faden stiften Bachs Zweistimmige Inventionen.

Das Konzert wird mitgeschnitten von

**SWR»
KULTUR**



2052 Ichs – und ihre Lieder

Ema Nikolovska über die Faszination kuratierter Programme

Du bist sehr gefragt als Opern- und Oratoriensängerin. Dennoch spielt das Lied nach wie vor eine zentrale Rolle in Deiner Arbeit. Was fasziniert Dich so sehr an dem Genre?

Mich reizt die leichte Transportierbarkeit. Ich kann das Lied an unterschiedlichste Orte bringen; zumeist sind ja lediglich Stimme und ein Begleitinstrument beteiligt. Weil das Lied so modellierbar ist, lässt es sich in allen denkbaren Settings aufführen. Dazu hat es viel Intimität, genau wie Kammermusik. Ich sehe Lieder ja eigentlich als Teil der Kammermusik ...

Du bist von Hause aus Geigerin ...

Ja, richtig. Meine stimmliche Ausbildung begann dann aber mit dem Lied, nicht mit dem Operngesang. Das Lied ist die Grundlage meiner Technik und meiner Vorstellung. Lieder verstand ich anfangs wie Violinsonaten mit Text. Die Auseinandersetzung mit der Poesie erschien mir als etwas sehr Geheimnisvolles, denn die Worte fügten meiner Vorstellung eine ganz neue Dimension hinzu. Und natürlich dauern Lieder nicht lange! Es gibt da so viele Fragen und Themen, die ich in einem Liedprogramm miteinander in Beziehung setzen kann. In einer Zeitspanne von 70 bis 80 Minuten eröffnet sich die Chance, mit unzähligen Klangwelten, Sprachen und auch Ästhetiken zu arbeiten. Bei einer Abfolge vieler kleiner Einheiten spielt das Kuratorische eine wichtige Rolle. All das bietet sehr interessante Potenziale für die Zukunft des Konzerts als

Format und für die Erschließung neuer Publikumskreise. Originelle Programme erleichtern die Verbreitung neuer Musik und die Verknüpfung des klassischen Kunstliedes mit anderen Musikgenres und deren Zuhörerschaft.

Bekommt das Lied damit eine neue kulturelle Bedeutung?

Ganz sicher. Das Genre erlaubt uns, verschiedenste Einflüsse aufzunehmen und zahlreiche Disziplinen ins Konzerterlebnis zu integrieren. Das wiederum kann dem Publikum ein stärkeres Gefühl des Willkommenseins vermitteln, vor allem, wenn wir spielerische und offene, weniger didaktische Angebote machen. Ein intimer Raum der Spiritualität kann da entstehen, in dem wir aufmerksam und achtsam zusammen sein können – inmitten einer Welt, die solche Impulse sonst weniger ermutigt. Das kann in einem Hospiz sein, in einer Bibliothek, in einem Café oder an ganz verschiedenen Orten, die wir noch gar nicht erkundet haben.

Bedeutet die Kürze von Liedern in solchen Zusammenstellungen nicht auch, dass eine enorme geistige Präsenz erforderlich ist, um all die Bedeutungsebenen von Wort, Musik, Form, Thema aufzunehmen?

Ja, sicherlich. Wobei der Kontext darüber bestimmt, welche Beziehung die Anwesenden zur Musik entwickeln. Das intellektuelle Begreifen muss dabei keine so große Rolle spielen, die Menschen sollen kein Geheimnis entschlüsseln. Wir laden unser Publikum vielmehr dazu ein,



selbst zu entscheiden, wie es die Aufführung erfahren möchte. Es gibt nicht die eine richtige Art, ein Konzert zu hören. Entscheidend ist, die Leute zur bewussten Wahrnehmung zu ermutigen. Im Idealfall finden sie zu echter Präsenz, ohne den Abgleich mit ihrer gelernten Vorstellung von der Sache oder ihren Vorurteilen vornehmen zu müssen.

„Ein intimer Raum der Spiritualität kann da entstehen“

Wie entstehen Deine Programme? Gibt es da Werke, die Du singen willst, um die herum sich dann Kreise bilden? Oder sind es grundsätzliche Gedanken, die sich langsam im Repertoire manifestieren?

Meine Programme sind in gewisser Weise Schnappschüsse meiner Lebenssituation, ob ich mir dessen nun bewusst bin oder nicht. Wenn ich mich frage, was zu einem bestimmten Moment gesagt werden müsste, fließen sehr unterschiedliche Ideen mit ein. Manchmal ist es eine historische oder literarische Figur, manchmal ist es ein Konzept. Ende 2019 erzählte mir Sean Shibe von Detlev Glanerts „Orlando-Liedern“. Schon beim ersten gemeinsamen Lesen stellten wir fest, dass sie uns reizen würden. Wir lasen dann beide Virginia Woolfs Roman „Orlando“ von 1928. Bei diesem Programm kam die Anregung tatsächlich von zwei Seiten zugleich: von einer Komposition und einem Thema bzw. Stoff.

Woolfs „Orlando“, eine Gestalt, die mehrere Jahrhunderte durchlebt, einmal als Mann, dann als Frau, erregt zurzeit vor allem unter Gender-Aspekten wieder viel Aufmerksamkeit.

Tatsächlich haben wir uns dem Thema weniger von dieser Seite aus genähert, obwohl das auch extrem interessant wäre. Gegen Ende des Romans findet sich eine Episode, in der Orlando als 36-jährige Frau in den 1920ern mit dem Cabrio durch London fährt. Sie fühlt sich verwirrt, die Welt erscheint plötzlich so verändert. Irgendwann bleibt die Stadt zurück und sie kommt aufs Land hinaus. Orlando ruft sich selbst und fragt sich zugleich, welches ihrer Ichs nun erscheinen werde. Wir haben 2052 Ichs, sagt sie sich, und wir werden nie wissen, welches davon erscheinen wird, da sie alle in unterschiedlichen Zeiten und Situationen auftreten. Was ich so beeindruckend finde, ist dieses nicht-binäre Konzept nicht allein im Bezug aufs Geschlecht, sondern auf das Leben überhaupt. Orlando, er und sie, gehen ohne Furcht durchs Leben und saugen alle Erfahrungen in sich auf. Wenn wir eine solche Großzügigkeit uns selbst gegenüber zulassen können, wenn wir uns die Verunsicherung zugestehen, dass wir aus so vielen verschiedenen Komponenten gemacht sind – dann können wir diese Offenheit vielleicht auch auf andere ausdehnen ...

Das Gespräch führte Anselm Cybinski, Gesamtdramaturg beim Heidelberger Frühling.

Gestillte Sehnsucht

Trio tRiaLog

Sa 15. 6. 2024, 17 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Trio tRiaLog

Sarah Romberger *Mezzosopran*
Daniel Romberger *Klarinette*
Fil Liotis *Klavier*

Johannes Brahms *Zwei Gesänge op. 91*
(Arr. für Mezzosopran, Klarinette und Klavier von Daniel Romberger)
Richard Strauss *Fünf Lieder op. 15*
Philipp Maintz *liebeslieder – auf Gedichte von Elisabeth Plessen*
für Mezzosopran, Bassklarinetten und Klavier
(Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie und des Heidelberger Frühling)

Konzert ohne Pause

Die Wahlverwandtschaft der menschlichen Stimme mit der Klarinette ist immer wieder beschrieben worden und hat Komponisten zu intensivster Zwiesprache inspiriert.

Sie kommt nun erneut zu schönster Blüte im Trio der Mezzosopranistin Sarah Romberger mit ihrem Bruder, dem Klarinettenisten Daniel Romberger und Fil Liotis am Flügel. In einem Arrangement des Klarinettenisten erklingen zu Beginn zwei zarte Gesänge von Brahms (ursprünglich für Alt, Viola und Klavier), die dieser dem befreundeten Musiker-Ehepaar Joseph und Amalie Joachim zuge-dacht hat, deren Ehe kriselte. Man weiß allerdings nicht, ob „Gestillte Sehnsucht“ auf einen Text von Friedrich Rückert, in dem eine friedvoll abgeklärte Stimmung im Abendrot besungen wird, tatsächlich zur Versöhnung des Paares beitrug.

Als Überleitung ins Heute stehen die Fünf Lieder op. 15 von Richard Strauss, der erste geschlossene Liedzyklus seines insgesamt 220 Lieder umfassenden Liedschaffens.

Fast zwanzig Jahre vor seinem ersten großen Opern-erfolg mit „Salome“ entstand der Zyklus op. 15, dessen erstes Lied „Madrigal“ einen Text von Michelangelo Buonarroti vertont.

Höhepunkt des Liederabends ist eine Auftragskomposi-tion der Kölner Philharmonie und des Heidelberger Frühling: Fünf „liebeslieder“ von Philipp Maintz auf Texte von Elisabeth Plessen, entstanden zwischen 2015 und 2021 im toskanischen Vecoli, in Plessens zweiter Heimat. Die sinnlich-melancholische Naturlyrik wendet sich im letzten Gedicht „Augenmerk“ erinnernd an ihren 2009 verstorbenen Lebensgefährten, den Theaterregisseur Peter Zadek. Philipp Maintz komponierte für die Be-setzung von Mezzosopran, Bassklarinetten und Klavier ein fein austariertes Geflecht dreier sich individuell bewegender Stimmen.



Der Himmel so blau

Florian Boesch. Patricia Nolz. Andreas Fröschl

Sa 15. 6. 2024, 19.30 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25

Patricia Nolz Mezzosopran
Florian Boesch Bariton
Andreas Fröschl Klavier

Johannes Brahms *Vier Duette op. 28 (Auswahl)*
sowie weitere Duette und Volkslieder von Robert Schumann und Johannes Brahms

Konzert mit Pause

Zwei Generationen herausragender Sing-Schauspieler treten in einen musikalischen Dialog: Der Bariton Florian Boesch stammt aus einer österreichischen Sängerdynastie und steht seit zwanzig Jahren im Zenit seiner Karriere auf der Opern- und Konzertbühne. Boesch gilt als tief sinniger Liedinterpret und unterrichtet in Wien das Lied- und Oratorienfach. Patricia Nolz dagegen erklimmte mit Siebenmeilenstiefeln gerade erst entscheidende

Stufen ihrer Karriere: Nach Wettbewerbsgewinnen 2019 konnte die Pandemie ihren Lauf nicht bremsen, 2020 debütierte sie am Theater an der Wien, kam ins Opernstudio der Wiener Staatsoper und wurde dort rasch ins Ensemble genommen, wo ihr Aufstieg nicht anders als kometenhaft beschrieben werden kann. „Nebenher“ studiert sie weiter, nämlich Lied und Oratorium bei Florian Boesch.



Heidelberger Wunderhorn

Abschlusskonzert der Liedakademie

So 16.6.2024, 11 Uhr
Aula der Alten Universität Heidelberg

€ 25
€ 90 Liedakademie Pass
Schüler*innen, Auszubildende und Studierende haben freien Eintritt.

Alle Veranstaltungen der Liedakademie → S. 24

Thomas Hampson Künstlerischer Leiter
Susan Manoff Dozentin
Elitsa Desseva Studienleiterin
Stipendiat*innen der Heidelberger Frühling Liedakademie
Aiko Bormann *Sopran*
Michèle Bréant *Sopran*
Luzia Ernst *Mezzosopran*
Anna Gebhardt *Klavier*
Catalina Geyer *Mezzosopran*
Sina Günther *Mezzosopran*
Lucas Huber Sierra *Klavier*
David Kennedy *Bariton*
Wan-Yen Li *Klavier*
Bruno Meichsner *Bariton*
Leonie Paulus *Sopran*
Maria Tilibtsev *Mezzosopran*

Lieder zu Texten aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Achim von Arnim und Clemens Brentano
vertont u.a. von Johannes Brahms und ausgesuchte Volkslieder

Konzert mit Pause

Das Festivalfinale ist ein Versprechen auf die Zukunft.
Im Abschlusskonzert des aktuellen Liedakademie-Jahrgangs präsentiert die junge Elite der Liedsänger*innen und -pianist*innen die Ergebnisse ihrer in vier Kurseinheiten vertieften Arbeit mit Thomas Hampson und Susan Manoff. Darüber hinaus leistet sie auch ihren Beitrag zum

Brahms-Schwerpunkt des Heidelberger Frühling 2024:
Alle Teilnehmenden tragen eine Brahms-Vertonung aus „Des Knaben Wunderhorn“ sowie ein weiteres Brahms-Lied vor. Was sonst noch auf dem Programm stehen wird, sei hier noch nicht verraten ...



Gestern, heute, morgen

Über die Arbeit des Heidelberger Frühling Liedzentrums

Heidelberg ist ein Ort mit Lied-Gen: Vom Codex Manesse, der bedeutendsten deutschsprachigen Liederhandschrift des Mittelalters, die in der hiesigen Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, bis zum deutschen Hip-Hop, dessen Wiege am Neckar steht. Der Heidelberger Frühling hat sich dem Genius loci der Stadt und damit der Kunstform Lied seit jeher in besonderer Weise gewidmet. Und trägt diesen Liedfokus institutionell in die Zukunft.



Lieder berühren, sie gehen uns Menschen an. Egal in welchem Lebensalter begleiten sie uns, geben Halt, inspirieren, spenden Trost oder zeigen uns Richtung. Lieder gehören zum kulturellen Schatz jeder Kultur. Die Symbiose von Wort und Ton schlägt weltweit Funken zwischen Herz und Hirn und lässt den Menschen Mensch sein. 2016 hat der Heidelberger Frühling ein Liedzentrum gegründet, das dieses Erbe bewahren und seine Zukunft sichern soll. Seither ist diese Initiative zu einer eigenständigen Institution gewachsen, die sich als Kompetenzzentrum für das Lied mehr und mehr einsetzt.

Die seit 2011 bestehende Liedakademie bildet unter der Leitung des großen Sängers und Liedbotschafters Thomas Hampson hochkarätigen Nachwuchs aus, der von Heidelberg aus die Bühnen der Welt erobert. Wichtiger Partner in dem ganzjährigen Förderprogramm für Sänger*innen und Pianist*innen ist der Pierre Boulez Saal Berlin. Der Wettbewerb „Das Lied“ unter der Leitung von Thomas Quasthoff macht sich alle zwei Jahre auf den Weg, die großen Liedsänger*innen der Zukunft zu finden. Und jedes Jahr im Juni widmet sich das noch junge Liedfestival der Frage nach der Aktualität des Liedes, bietet Liedfreund*innen aus aller Welt Produktionen rund um diese vielfältige Kunstform an und fördert diejenigen, die die Gattung auf kreative Weise mit anderen Kunstformen zu verbinden suchen.

heidelberger-fruehling.de/liedzentrum
liedzentrum@heidelberger-fruehling.de

Das Liedzentrum steht für Ideenreichtum, Exzellenz und Kompetenz in Sachen gesungene Lyrik. Künstlerinnen und Künstler dürfen sich hier etwa in Lied.LABs oder durch Auftragskompositionen unbeeinträchtigt von engen Terminvorgaben, ökonomischen Notwendigkeiten oder unmittelbarem Erfolgszwang auf ihre Projekte konzentrieren. Dabei fördert das Liedzentrum einen vitalen Austausch der Szenen, Milieus und Kulturen, um die immense ästhetische Pluralität sichtbar zu machen.

Dabei ist die Anbindung an unsere direkte Gegenwart eine entscheidende Aufgabe des Liedzentrums. Denn die Kunstform Lied trägt bis heute international den Geist der Demokratisierung und Mitsprache der Bürger*innen in die Welt. Entstehung und Blüte der Kunstlieder sind eng an die Emanzipation des deutschsprachigen Bürgertums im 19. Jahrhundert von Adel und Klerus gebunden. Das deutschsprachige Kunstlied etwa steht für das aufgeklärte Individuum, das sich durch ästhetische Reflexion bemüht, selbständig und frei zu denken und zu handeln. Lieder können als Ausdruck einer freien, demokratischen gesellschaftlichen Identität gelesen werden. Und so leisten sie gestern, heute und morgen einen wichtigen künstlerischen Beitrag dazu, was Gesellschaft sein möchte.

Partnerhotels

Unsere Künstler*innen übernachten in diesen Hotels, die wir auch Ihnen empfehlen können. Bei allen Partnerhotels gilt: Gäste erhalten 10% Rabatt auf den Einzelkartenpreis (gilt nicht bei Pässen).

Informationen zu weiteren Übernachtungsmöglichkeiten und dem Reiseziel Heidelberg erhalten Sie bei:

Heidelberg Marketing
www.heidelberg-marketing.de
+49 (0)6221 584 44 44



Der Europäische Hof Heidelberg

Friedrich-Ebert-Anlage 1
69117 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 515 0
Fax +49 (0)6221 515 506
www.europaeischerhof.com
reservations@europaeischerhof.com



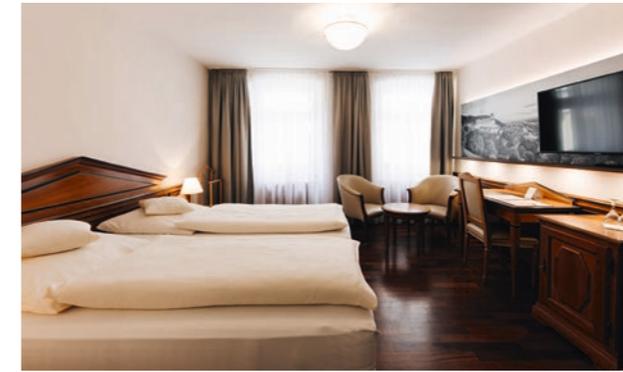
Arthotel Heidelberg

Grabengasse 7
69117 Heidelberg-Altstadt
Tel +49 (0) 6221 6500 60
Fax +49 (0) 6221 6500 6100
www.arthotel.de
info@arthotel.de



The Heidelberg Exzellenz Hotel

Rohrbacher Straße 29
69115 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 9150
Fax +49 (0)6221 1642 72
www.the-heidelberg.de
info@the-heidelberg.de



Hotel Weisser Bock

Große Mantelgasse 24
69117 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 9000 0
Fax +49 (0)6221 9000 99
www.weisserbock.de
info@weisserbock.de



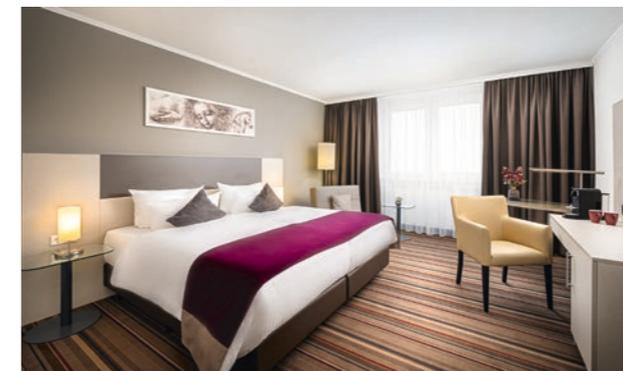
Holländer Hof

Neckarstaden 66
69117 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 6050 0
Fax +49 (0)6221 6050 60
www.hollaender-hof.de
info@hollaender-hof.de



Kulturbrauerei Heidelberg AG

Leyergasse 6
69117 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 50298 0
Fax +49 (0)6221 50298 79
www.heidelberger-kulturbrauerei.de
info@heidelberger-kulturbrauerei.de



Leonardo Heidelberg City Center

Bergheimer Straße 63
69115 Heidelberg
Tel +49 (0)6221 360 89 10
Fax +49 (0)6221 5086 80
www.leonardo-hotels.com
reservations.southwest@leonardo-hotels.com

Spielstätten

Aula der Alten Universität Heidelberg

Grabengasse 1, 69117 Heidelberg
barrierefrei

Buslinie: 31, 32 (Haltestelle: Universitätsplatz)
Parkhäuser:
P9 Am Theater
P10 Friedrich-Ebert-Platz
P11 Universitätsbibliothek

Karlstorbahnhof

Marlene-Dietrich-Platz 3, 69126 Heidelberg
barrierefrei

Buslinien: 29 (Haltestelle: Marlene-Dietrich-Platz)
Straßenbahnlinien: 23/24 (Haltestelle: Markscheide)
Parkhaus vorhanden

Eugen-Biser-Saal (Haus der Begegnung)

Merianstraße 1, 69117 Heidelberg
barrierefrei

Buslinie: 31, 32 (Haltestelle: Universitätsplatz)
Parkhäuser:
P9 Am Theater
P10 Friedrich-Ebert-Platz
P11 Universitätsbibliothek

Völkerkundemuseum

Hauptstraße 235, 69117 Heidelberg
nicht barrierefrei

Buslinie: 33, 35 (Haltestelle: Neckarmünzplatz)
S-Bahn: S1, S2, S5 (Haltestelle: S-Bahnhof Altstadt)
Parkhäuser: P13 Karlsplatz

Kurpfälzisches Museum

Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
barrierefrei

Buslinie: 32 (Haltestelle: Universitätsplatz)
33, 20 (Haltestelle: Peterskirche)
S-Bahn: S1, S2, S5 (Haltestelle: S-Bahnhof Altstadt)
P8 Kongresshaus
P9 Am Theater
P11 Universitätsbibliothek

Impressum

Herausgeber

Heidelberger Frühling gGmbH
Friedrich-Ebert-Anlage 50
69117 Heidelberg
+49 (0)6221 584 00 00
www.heidelberger-fruehling.de
info@heidelberger-fruehling.de

Heidelberger Frühling gGmbH ist ein Unternehmen der Stadt Heidelberg.
Sitz: Heidelberg | Amtsgericht Mannheim,
HRB-Nr.: 70 10 53, Steuernummer 32489/20439,
USt-ID: DE 257165790

Intendant und Geschäftsführer

Thorsten Schmidt (V. i. S. d. P.)

Programmdirektion

Annett Baumeister

Gesamtdramaturgie

Anselm Cybinski

Redaktion

Sophia Pick, Veit Lindhorst-Emme, Annett Baumeister

Texte

Originalbeiträge von Thorsten Schmidt und
Anselm Cybinski, Regine Müller

Konzeption und Gestaltung

BOROS

Druck

Blaich Druck

Fotonachweise

Nikolaj Lund (S. 3 T. Schmidt), Annemone Taake (S. 11, S. 37 J. Müller, S. 47, S. 12 T. Oprisor, K. Maderer, G. Schmidt, S. 13 E. Desseva, A. Bormann, M. Bréant, L. Ernst, A. Gebhardt, C. Geyer, S. Günther, L. Huber Sierra, D. Kennedy, W. Li, B. Meichsner, L. Paulus, M. Tilibtsev), Theresa Pewal (S. 10 B. Benner, S. 12 A. Fröschl), Basil (S. 10 I. Turkalj), J. Ma (S. 10 M. Alteheld), Dario Acosta (S. 10 /23 E. Baikoff), David Ruano (S. 10 J. Baillieu), Simon Pauly (S. 10 /29 K. Konradi), Jeremy Knowles (S. 10 /29 C. Morison), Álfheiður Erla Guðmundsdóttir (S. 11/37 T. Pils!), Kirsten Nijhof (S. 10 /11A. Bushakevitz), Thomas Schloemann (S. 11/33 S. M. Sun), Kaupo Kikkas (S. 11 K. Herold, S. 39 S. Shibe, S. 11/39/41 E. Nikolovska), Martin Bühle (S. 11 J.P. Schulze), Flo Huber (S. 11/35 K. Krimmel), Jakob Schad (S. 11 J. Müller), Fritz Bielsemeier (S. 11 L. Becker), Camilla Greenwell (S. 11 S. Shibe), Thomas Stimmel (S. 12/43 S. Romberger), Daniel Romberger (S. 12/43 D. Romberger), Maria Grammatikou (S. 12/43 F. Liotis), Christof Wagner (S. 12/45 P. Nolz), Andreas Weiss (S. 12/45 F. Boesch), Alessandro Scattolini (S. 12 N. Gutu), Jiyang Chen (S. 13 T. Hampson), Oji Hall_Fumiaki Fujimoto (S. 13 S. Manoff), Joe Pohl (S. 15), PeakMotionFilms (S. 17 The Erlkings), studio visuell photography (S. 31/49)

Hadi Karimi (S. 7): Der iranische Künstler Hadi Karimi hat auf Grundlage von historischen Fotografien ein 3D-Rendering von Johannes Brahms erschaffen. Es zeigt ihn um das Jahr 1860.

Tickets

Unser **telefonischer Ticketservice** berät Sie gerne im persönlichen Gespräch unter +49 (0)6221 584 00 44, Mo–Fr, 10–18 Uhr.

Oder bestellen Sie bequem rund um die Uhr in unserem **Webshop** auf www.heidelberger-fruehling.de.

Ihre **schriftlichen Bestellungen** nehmen wir auch gerne entgegen (kein Vorverkauf vor Ort):
Heidelberger Frühling gGmbH
Friedrich-Ebert-Anlage 50, 69117 Heidelberg
Fax +49 (0)6221 584 64 00 49
tickets@heidelberger-fruehling.de

Tickets erhalten Sie auch an allen bekannten **Eventim-Vorverkaufsstellen**.

Wir verschicken Ihre Karten kostenlos per E-Mail zum Selbstaussenden, als Ticket auf Ihr Smartphone oder für eine Pauschale von 3 Euro pro Auftrag per Post.

Die Tages- und Abendkasse öffnet in der Regel eine Stunde vor Konzertbeginn.

Liedakademie Pass € 90

Gültig für alle Veranstaltungen der Liedakademie vom 11. bis 16. Juni 2024. Für Studierende, Auszubildende und Schüler*innen ist der Besuch der Liedakademie und somit der Pass kostenfrei. Erhältlich bei unserem telefonischen Ticketservice und im Webshop.

Ermäßigungen

50 % Kinder und Schüler*innen, Familien, Heidelberg-Pass-Inhaber*innen
25 % Studierende (bis 30 Jahre), Auszubildende, freiwillige Wehrdienstleistende, Freiwilligendienstleistende (FSJ, FÖJ, BFD), Schwerbehinderte* (ab 70 % GdB)
10 % mit der HeidelbergCARD

Ermäßigungen sind nicht miteinander kombinierbar. Der Liedakademie Pass lässt sich nicht weiter ermäßigen.

* Begleitpersonen von Schwerbehinderten (Merkzeichen B) sowie von schwerbehinderten Kindern erhalten freien Eintritt. Wird ein Rollstuhlplatz benötigt, bitten wir um Anmeldung bei unserem telefonischen Ticketservice.

Wahlabo

10 % Ermäßigung bei der Buchung von 5 verschiedenen Veranstaltungen des Liedfestivals en bloc und für alle folgenden Bestellungen. Ausgenommen sind alle Abos und Pässe. Das Wahlabo ist erhältlich bei unserem telefonischen Ticketservice und bei der Rhein-Neckar-Zeitung.

Familienticket

50 % Ermäßigung auf den regulären Ticketpreis für jedes Mitglied der Familie*. Das Familienticket ist buchbar telefonisch, im Webshop oder an allen VVK-Stellen.

*Familie = maximal 2 Erwachsene, mindestens 1 Kind (ab 3 Jahre bis Ende der Schulzeit).

8-Euro-Ticket

Schüler*innen, Auszubildende und Studierende (bis 30 Jahre) erhalten an der Tages- oder Abendkasse Tickets für 8 Euro auf alle noch verfügbaren Plätze.

Kartenrückgabe

Konzert abgesagt? Kein Problem. Der Kaufpreis wird Ihnen innerhalb von zwei Wochen zurückerstattet. Besetzung oder Programm geändert? Sitzen Sie gar schon im Konzert und es wird abgebrochen oder Sie sind selbst verhindert? Leider kann dann kein Tausch oder Ersatz gewährt werden.

Gutscheine

Gerne stellen wir einen Gutschein über Ihren Wunschbetrag ab 10 Euro aus und versenden ihn per E-Mail zum Selbstaussenden oder in einem ansprechenden Umschlag an Sie oder den zu Beschenkenden. Bestellen Sie einfach telefonisch oder in unserem Webshop.

Es gelten die auf www.heidelberger-fruehling.de veröffentlichten Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

